**Einige Bemerkungen zu Dr. Hans Köppes
„Erfahrungen mit einer Buttermilchkonserve
als Säuglingsnahrung“.¹⁾**

Von Fritz Gernsheim in Worms.

Herr Dr. Köppe gibt in seiner oben zitierten Arbeit einen höchst bemerkenswerten Bericht über Erfolge, die er mit einem von ihm als „Buttermilchkonserve“ oder auch „holländische Säuglingsnahrung“ bezeichneten Präparat erzielte, das, wie er selbst angibt, eine nach Taxeira de Mattos' Vorschrift mit Zucker und Mehl zubereitete, in Einzelflaschen sterilisierte, trinkfertige und langhaltbare Buttermilch repräsentiert. Im Hinblick darauf, daß diese Köppeschen Erfahrungen die erste größere literarische

1) Deutsche medizinische Wochenschrift 1904, No. 25.

Aufzählung von Nährerfolgen mit einem Buttermilchdauerpräparat bilden (Selter gab in der Deutschen medizinischen Wochenschrift 1903, No. 27, eine kurze Zusammenfassung seiner Erfolge mit echter Buttermilchkonserven, desgleichen Biedert mit Beispielen über Konserven und sterilisierte Einzelflaschen s. u.), möchte ich es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die in Vilbel hergestellte, von Köppe benutzte „holländische Säuglingsmilch“ nichts Neues ist, daß vielmehr schon in der ersten Hälfte des Jahres 1902 — im Anschluß an Salges Vortrag in Hamburg — eine in einer Biedertschen Rahmgemeingeanstalt (Lampertheim bei Worms) sowie im Bürgerspital in Hagenau i. E. nach Biederts Angaben hergestellte „Fermentmilch“ mit fixem Säuregrad verwendet und im Hagenauer Spital dann von Selter, Siegert und mir klinisch geprüft wurde. Ueber die Resultate unserer (Biedert, Gernsheim) Prüfung berichtete ich in Kürze in einem Vortrag, „Die Rahmgemeingee“ gelegentlich der IX. Versammlung nieder-rheinisch-westphälischer Kinderärzte im Juni 1902 in Düsseldorf und führte dann in einer Ausarbeitung dieses Vortrages (Therapie der Gegenwart, Februar 1903) „Die Rahmgemeingee und ihre neuere Ergänzung“ folgendes wörtlich aus:

„Wir haben nun festgestellt, daß sehr zweckmäßig die Buttermilchdarreichung in bereits sterilisierten Einzelflaschen geschehen kann, und haben das sowohl an Präparaten, die im Spital im einzelnen (Biedert), als auch an solchen, die in einer Biedertschen Anstalt in größerem Maßstab (Biedert, Gernsheim) hergestellt wurden, geprüft und trefflich bewährt gefunden Die Schwierigkeiten, die in der Unmöglichkeit liegen, regelmäßig eine zuverlässige Buttermilch zu bekommen, werden vielleicht mit einem Schlage beseitigt durch Herstellung der „Fermentmilch“ nach Biedert in jenen Anstalten . . .“ Im Anschluß daran erwähnte ich auch die damals noch in Bearbeitung befindliche eingedickte Konserven. Weiterhin verwiesen Biedert und ich gelegentlich der Diskussion zum Siegertschen Vortrag „Fermenttherapie der Säuglingsatrophie“ auf der Kasseler Naturforscherversammlung¹⁾ auf diese Fermentmilch und ihre Darstellung unter Bezugnahme auf die genannten Ausführungen in der Therapie der Gegenwart. Bei gleicher Gelegenheit gab Biedert auch eine Erklärung über die von ihm und Selter angegebene Buttermilchkonserven (vergl. auch Selter, Deutsche medizinische Wochenschrift 1903, No. 27), bei der wir es mit einer echten, eingedickten Konserven analog dem Ramogen, der Löflundschen Konserven etc. zu tun haben.

Konserven und sterilisierte Einzelflaschen-Buttermilch sind, auch unter Angabe von Ernährungsbeispielen, kurz, aber erschöpfend abgehandelt in der monographischen Bearbeitung der Ernährungstherapie bei Säuglingen durch Prof. Biedert in dem v. Leydenschen Handbuch der Ernährungstherapie, 2. Auflage, 1903. Auch hier ist der alte, von Biedert-Selter in Anspruch genommene Name „Buttermilchkonserven“ für das eingedickte Präparat, welches seit langem von den Deutschen Milchwerken (Ramogenfabrik) von Dr. Sauer hergestellt und unter diesem Namen vertrieben wird, der Name sterilisierte Einzelflaschen-Buttermilch für die Biedertsche nicht eingedickte Buttermilch- und Fermentmilchmischung gebraucht. Es ist ein historisches Recht und eine aktuelle Zweckmäßigkeit — um keine Verwirrung anzurichten —, davon bei der Benennung nicht abzugehen.

Da der Artikel Köppes, der keine Literaturangaben enthält, von der größten Bedeutung speziell für den praktischen Arzt ist, der sich hauptsächlich infolge des Mangels einer zur Säuglingsernährung geeigneten frischen Buttermilch noch nicht intensiv mit dieser neuen Errungenschaft der Pädiatrie beschäftigen konnte, halte ich es für eine vornehme Pflicht, darauf hinzuweisen, daß mein hochverehrter früherer Chef, Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Biedert, mit dem selbständig arbeitenden Herrn Dr. Selter (Solingen) die ersten waren, welche Buttermilch zu Dauerpräparaten in eingedickten Konserven und sterilisierten Flaschen verarbeiten ließen, die in ihrer Wirksamkeit der frisch zubereiteten Buttermilch vollständig gleich, durch ihren fixen Säuregehalt und ihre zuverlässige Reinheit ihr überlegen sind.

Auf die Indikationen zur Buttermilchverabreichung, die ich in dem Köppeschen Aufsatz nicht hervorgehoben finde, kann ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Nur so viel will ich bemerken, daß sie da einzutreten hat, wo in Krankheiten gewöhnliche und verdünnte Kuhmilch, namentlich ihr Eiweiß nicht vertragen wird und die Korrektur durch Beimischung von Fett in den Rahmmischungen wegen Insuffizienz der Fettverdauung, ebenso die mit Mehlen nicht am Platze ist. Die Buttermilchkonserven und die sterilisierte Einzelflaschen-Buttermilch haben

sich uns da als verlässliche Mittel von bestimmter Beschaffenheit bewährt und werden jede nach Umständen ihre Stelle behaupten.

1) Verhandlungen S. 245.